

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 18 (1904)

203 (30.8.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-394451](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-394451)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einflüssig. Belegpreis 70 Pfg., bei Erschließung 60 Pfg.; durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pfg., einflüssig. Belegpreis.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage
„Die Neue Welt“.

Inserte werden die fünfspaltige Korpuszeile oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pfg., für die sonstigen auswärtigen Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Filial-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Buddenbergs Buchhandlung, Peterstr.; Heppens: G. Sadewasser, Osterstr.; Jever: F. Hinrichs, Rönchmarst 61; Barel: G. Meyer, Schättingstr.; Oldenburg: G. Heltmann, Reiterstr.; Zwischenahn: K. Döring, Nubhdg.; Augustshagen: A. Hesse, Am Kanal; Brake a. d. W.: D. Eggemann; Werlich: G. Pilgram, Vangeramp; Norden (Christiansland): Z. Dieringa; Nordberg: W. Jintel, Eilernstr.; Emden: Carl Faust, Große Halberstr. 18; Leer (Ostf.): A. Meyer, Rindstr. 44; Weener (Ostf.): Georg Hinzen; Egedorf (Hollent): J. Hinrichs, Rindstr. 8; Stade: B. Kublmann, Rindstr. 41; Osterstein (Birkenfeld): Conrad Ziemer.

18. Jahrgang. Bant, Dienstag den 30. August 1904. Nr. 205

Die Wahl zum oldenburgischen Landtage.

Die Wahl zum Landtage des Großherzogtums hat am Sonnabend in allen drei Landes-teilen stattgefunden. Die Resultate sind in der Sonntag-Nummer noch bekannt gemacht worden. Was dort über die neue Zusammenlegung des Landtages gesagt worden ist, kann hier nur wiederholt werden: „Der Landtag behält im großen und ganzen sein altes Gesicht.“

Zwar ist es gelungen, im 8. Wahlkreis, im Fürstentum Lübeck, die bauernbündlerischen Abgeordneten zu verdrängen, aber dafür sind in Delmenhorst wieder drei Bauernbündler oder wenigstens mehr oder weniger agrarisch ver- färbte Landwirte, welche früher schon einmal dem Landtage angehört haben, gewählt worden.

In diesem Wahlkreise hat das liberale Bürger- tum wieder einmal seine ganze politische Kräf- tigkeit dokumentiert und auch einen Wandel an moralischen Qualitäten gezeigt, mit denen man allerdings in der Politik nicht rechnen soll. Der blinde Haß dieses Bürgertums gegen die Sozialdemokratie hat ihm durch sein Bündnis mit den Agrariern einen schlimmen Streich ge- liefert. Seines Sieges über die Sozialdemo- kratie wird es nicht lange froh sein. Das Bei- spiel, das ihm die Sozialdemokratie bei der Wahl 1902 gegeben, hätte es nachahmen müssen; es hätte den Sozialdemokraten zwei Mandate geben und drei behalten müssen. Höchstens hätte es einem liberalen Landwirt ohne agrarische Neigungen ein Mandat geben können. Freilich muß ein solches Exemplar mit der Latzre ge- sucht werden; ob es gefunden wird, ist zweifel- haft. Die drei gewählten Landwirte sind nicht unter diese Gattung zu rechnen. So wäre das liberale Bürgertum für die Sozialdemokratie bündnisfähig geblieben, die in Zukunft die Selbst- lösigkeit nicht mehr so weit treiben wird als im Jahre 1902. Der Delmenhorster Bürgerpartei sollte es schon vor der Wahl sein Geheimnis gewesen sein, daß sie auf die Dauer weder allein eine Mehrheit, noch mit den Agrariern zusammen eine solche bilden kann. Die Sozialdemokratie wird früher oder später den Wahlkreis erobern und dann allein vertreten.

Auch im 4. Wahlkreise Barel-Westertede hat sich wieder die übliche Ohnmacht und Grundlos- keit des Liberalismus offenbart. Der Gegner des direkten Wahlrechts, Whilhon aus Jemel, und der Agrarier Feidbus, nach welchem der Best in alle Ewigkeit Herr auf dem Rathause sein soll, sind wieder gewählt worden. Die biedereren Westerteder „Freiwühler“ haben dafür ge- stimmt.

Was unsere Partei betrifft, so geht sie zwar mit weniger Abgeordneten aus dem Wahl- kampf hervor, aber mit einer größeren Zahl Wahlmänner und Urväter und moralischen Erfolgen, die ihre Früchte tragen werden.

Den zahlenmäßigen Nachweis müssen wir uns für später vorbehalten. Die moralischen Erfolge liegen darin, daß überall da, wo wir aufgetreten sind, die Teilnahmebereitschaft an der Landtagswahl ein Ende hat. Die Gegner der Sozialdemokratie beginnen sich zu rüsten; das Lohd die Arbeiter gleichfalls aus ihrer Reserve und es gibt politische Bewegung, ein Wissen der vorhandenen Kräfte, und die Zufallszahlen hören auf.

Die Niederlage in Delmenhorst wie der Erfolg im Fürstentum Lübeck zeigen aber auch klar und deutlich, was die Parteigenossen im Lande zu tun haben. Sie haben dafür zu sorgen, daß jeder Arbeiter Oldenburger wird und als solcher dann zur Wahl geht. Die Gefolge werden dann nicht ausbleiben.

Die Regierung aber und diejenigen Kreise im Lande, welche gegen die direkte Wahl und gegen die Verhältniswahl sind, können an dieser Wahl lernen, wenn sie lernen wollen oder zu lernen vermögen, wie angebracht, ja wie not- wendig deren Einführung ist. Bei der nächsten Wahl, die wesentlich intensiver betrieben werden

wird — wenigstens von unserer Seite — dürfte das noch viel schärfer zutage treten.

Ein Ergebnis der Wahl, das nicht unbesprochen bleiben kann, ist der Einzug der Nationalsozialen in den Landtag. In Eutin, der Hauptstadt des Fürstentums Lübeck, wo eine ausgeleitete Organisation derselben besteht, wohnen die Gewählten. Es sind dies der Lehrer Boh und der Schlossmeister Hammerich. Sie sind durch einen Kompromiß mit unlenk Partei- genossen gewählt worden. Bisher, im Eutiner Gemeinderat und bei den verflochtenen Landtags- wahlen haben sie Stange gehalten und die Parole befolgt, die äußerste Linke zu stützen und mit dieser gegen die ultramontane und agrarische Rechte zu marschieren. Wie lange es den paar ehrlichen und ehrigen Männern, wie Boh, möglich sein wird, eine für uns bündnis- fähige Truppe zusammen zu halten, das wird die Zeit lehren.

Die Einberufung des neuen Landtages dürfte baldigt erfolgen. Es ist das daraus zu schließen, daß den Gewählten, soweit es nur möglich war, am Sonnabend schon die amtliche Anweisung ihrer Wahl zugegangen ist und sie auf- gefordert worden sind, umgehend die Erklärung an den Wahlkommissar gelangen zu lassen, ob sie die Wahl annehmen wollen oder nicht.

Bei der Zielunsicherheit der bisherigen wie der neugewählten bürgerlichen Abgeordneten, die nicht auf ein bestimmtes Programm gewählt sind, ist es nicht möglich, genau anzugeben, welchen Parteien die einzelnen Volksvertreter angehören. Wenn man die betreffenden Persönlichkeiten nach ihrer Stellungnahme zu den freitragigen Fragen der Landespolitik den verschiedenen Parteien einreihet, ergibt sich ungefähr folgendes Bild des früheren wie des jetzigen neuen Landtags:

Im alten Landtag:	Im neuen Landtag:
Bund der Landwirte	3
Nationalliberal	11
Zentrum	8
Nationalsozial	2
Freiwühler-Partei	12
Sozialdemokraten	6
	4

Zu bemerken ist noch, daß sämtliche Zentrums- leute gerade so agrarisch sind wie die aus- gesprochenen Bündler.

Politische Rundschau.

Bant, 29. August.

Vernerstorfer in Mannheim!

Aus Mannheim schreibt man dem „Vorn.“ vom 26. August: In einer glänzenden Verlaufenen, von etwa 3000 Personen besuchten Versammlung sprach heute abend im großen Ridelungssaale des „Königsgarten“ unser Dieretischer Genosse und Reichsrats-Mitgl. Vernerstorfer über die Entwicklung der Sozialdemokratie in Ostereich. In lebendiger, echt volkstümlicher Darstellung gab er ein anschauliches Bild der komplizierten, so äußerst schwer verständlichen politischen und nationalen Zustände unserer östlichen Nachbar- nation, insbesondere der österreichischen Sozial- demokratie. Vernerstorfer schloß seine etwa zweifelhafte Ausführungen mit einem erfolg- reichen Ausblick in die Zukunft der sozialistischen Arbeiterbewegung, die der einzige Lichtblick sei im Dunkel der österreichischen Wirrnisse und der dortigen traurigen politischen Verhältnisse.

Nach Vernerstorfer errigt der Reichstags- Abgeordnete Mannheims, August Dreesbach, das Wort. Anknüpfend an die Schilderung des Referenten von der Brutalität der öster- reichischen Polizei, weist Dreesbach auf die Mah- regelung P's in Frankfurt a. M. und Offen- bach hin. Wer Vernerstorfer best. gehört, der könne die völlige Grundlosigkeit dieser Volks- maßregel ersehen. Auch wir in Baden hatten das Gefühl, daß etwas Ähnliches bei uns ge- schehen werde; es sei anzuerkennen, daß man sich darin täuschte und daß man den lang-

jährigen Wortkämpfer des Deutschtums im Osten reden ließ.

Aber nicht bloß um Vernerstorfer zu hören, sondern auch um gegen die preußisch-deutsche Polizeivöllerei einen stammenden Protest ein- zulegen, ist die heutige Versammlung zusammen- gekommen. Der äußerst zahlreiche Besuch zeigt, daß breite Massen es als ihre heilige Pflicht betrachten, die färglichen Volksrechte, in erster Linie das Recht der freien Versammlung, mit aller Energie zu schützen. Eine Schmach für das deutsche Zentrum, die „Volks-Partei für „Freiheit und Recht“, sei es, daß es gerade seine Presse war, die in Hessen nach dem Frankfurter Verbot, als die Offenbacher Ver- sammlung einberufen wird, am meisten und tat- sächlich auch mit Erfolg gegen Vernerstorfer scharf machte. Mit einem Hinweis auf den nahe bevorstehenden 40jährigen Gedenktag an den Tod Kallies schloß Dreesbach.

Hierauf brachte Redakteur Ostar Gek eine Resolution ein, in der dem Referenten der Dank ausgesprochen wird und die Polizeimahregeln von Frankfurt und Offenbach als brutale Ver- gewaltigungsstaten verurteilt werden, sowie die Unmöglichkeit des Bürgertums gegen derartige Maßnahmen geheiht und die Sozialdemokratie als einzige Stütze im Kampfe gegen die Reaktion bezeichnet wird.

Als Gek mit der Verlesung am letzten Satz angefangen war, unterbrach ihn der überwachende Beamte, ein junger Referendar, und löste die Versammlung unter Berufung auf das Ver- sammlungsgebot auf. Der Vorige Drees- bach konnte eben noch zur Abstimmung auf- fordern, die unter enthusiastischem Beifall die einstimmige Annahme der Resolution ergab, dann ging die tausendköpfige Versammlung unter stürmischen Kundgebungen für den Referenten und unter Abjuring der Marschälle auseinander.

Es wäre auch schade gewesen, wenn nicht auch in Baden die deutsche Polizeieinheit wenig- stens darin sich bemüht hätte, daß ihr Vertreter die eindrucksvolle Demonstration seinerseits be- fähigte.

Diese brave Bemühung wird hoffentlich Baden vor der Gefahr einer Berliner Reichsexekution bewahren, die bei dem ohnehin gespannten Ver- hältnis zwischen Berlin und Karlsruhe sonst am Ende in Erwägung gezogen worden wäre.

Österreich.

Unser Berliner St.-Korr. schreibt uns:

Die große Verstaatlichungsaktion der Re- gierung ist in der Düsselдорfer Generalver- sammlung der „Hibernia“ vorläufig für nicht ab- sehbare Zeit gestoppt, obgleich die Fassung eines endgültigen statutenmäßigen Beschlusses durch königlich preussische Staats- obstruktion vereitelt worden ist. Die Dres- dener Bank, die mit 18 Millionen Aktienkapital für die Verstaatlichung stimmen wollte, sich aber in der Minorität sah, versuchte es durch Ent- haltung von der Abstimmung die Verstaatlichung beschlußfähig zu machen. Die Vertreter der preussischen Regierung haben sich damit eine Taktik zu eigen gemacht, die sonst in offiziellen Wätern als der Ruin aller Ordnung hin- gestellt wird.

Ihre erwartete und durch eigenes ungeheuer- liches Ungeheißer verschuldete Niederlage hat die Regierung aber damit nicht zu verhindern ge- wußt. Denn die Abstimmung, ob sie nun rechtmäßig wird oder nicht, hat gezeigt, daß die Mehrheit der Aktionäre gegen die Verstaatlichung ist. Daß diese Frau, des feinen oder nichtfeinen Geschäfts auf das Gebiet der Politik hinübergepielt wurde, und daß jene, denen das Geschäft zu gefährlich ist, vorgeben, die glorreiche kapitalistische Privatinitiative gegen die „heute herrschenden Sozialen Strömungen“ verteidigen zu müssen, gab der härmlichen Generalver- sammlung einen besonderen pikanten Reiz. Sollte der Generaldirektor Behrens, der gegen den „Staatskollektivismus“ eiferte, etwa Herrn Müller aus als Genossen zurechnen, so würden wir „Kollektivismus“ uns für eine solche Er-

oberung höchlich bedanken. Jedenfalls können die Leiter des Kohlentrusts dessen gewiß sein, daß die Arbeiter zu ihrer Zeit die Verstaatlichung der Minen viel geschickter und erfolg- reicher in die Wege leiten werden, als es Herr Möller getan hat.

Was man in Rußland unter „Kritik“ versteht.

Der „Woll. Zig.“ ist ein interessantes Manuskript zugegangen, ein für die St. Peters- burger Zeitung“ bestimmter Bericht über die Ankunft des Prinzen Heinrich von Preußen in Peterhof, eine journalistische Arbeit, die in der vorliegenden Form nicht zum Abdruck ge- langte, weil die Zensur fand, daß zu viel „Kritik“ in der Darstellung enthalten sei. Wir lassen diejenigen Stellen, in denen nach der Meinung der russischen Behörde „zu viel kritisiert“ wurde, hier folgen:

In der stillen Reflexion am finstlichen Meerbusen herrscht seit 10 Tagen festes Leben und festes Treiben. Es ist das Leben, das der währende Sommerfrüh der schlammernen Erde nach langen traurigen Wintermonaten entlockt. Heber die letzten Feiertage verweilt seit zehn Tagen ein Stern sein Licht. Es ist ein ganz feines Wesen, das jüngste Kind unseres erhabenen Herrscherhauses, der von Gott eingesezte künftige Vater des mächtigen russischen Volkes. Wie die Sonne durch schwarze Wetter- wolken leuchtet, so brach mit der Geburt des Thron- folgers jener währende Glanzstimmer durch das schwarze Gewölk, das von Osten her unser Vater- land überzogen hat. Peterhof ist festlich geschmückt. Tausende von Menschen drängen sich, denn jeder will es täglich zuerst erleben, wie das Schicksal der hohen Frau Mutter und wie dasjenige des jungen Kaiserhofes beschaffen ist; von Mund zu Mund gehen die Nachrichten, die auf allen möglichen Straßen und trummern Wegen aus dem Zimmer der jungen Mutter ins Publikum gelangen. Es ist fröhliche, hoffnungsvolle Feststimmung!

Wird es für einen Gott einen prächtigeren Empfang, als wenn ihm in einem eben betretenen Hause reines Glück entgegensteht? Kommt wohl auch dem Bruder des deutschen Kaisers ein solchener Empfang bereitet werden als durch die glückseligen Wien des kaiserlichen Vaters?

Unmöglich anders können die Gedanken gewesen sein aller derer, die heute früh um zehn Uhr Jagen der herrlichen Umarmung unseres erhabenen Kaisers mit ihrem hohen deutschen Worte waren. . . . Schnell ordneten sich die in Gruppen herumstehenden Herrern zu einer langen Reihe, die der Gar hübsch- schüttelnd und freundlich Worte spendend entlang schritt. Die halbvolle Lebenslustigkeit unseres er- habenen Monarchen erneuerte dem Zuschauer den Ein- druck, als wenn auf dem Bahnsitze der Teil einer ganz intimen Festlichkeit gefeiert würde, als wenn das Oberhaupt eines Hauses mit seinen nächsten Verwandten und Bekannten erschienen sei, um einen der Familie lieben Gast zu empfangen. Nach die Braut der Kaiserinnen, das höchste Zeremoniell und die Anwesenheit einer Truppenabteilung konnte solchem Eindrucke nur wenig Abbruch tun.

Daß die Zensur die byzantinischen Keu- chungen des russischen patriotischen Blattes als zu „kritisch“ ansah, kann nur darauf zurück- zuführen sein, daß die verbotenen Stellen auf das Volk als Ironie wirken würden. Uebrigens wird auch in anderen Ländern der Majestäts- beleidigungsparagraf oft ähnlich ausgelegt: Tadeln man den Jaren, so ist das natürlich strafbar; lobt man ihn aber, so ist das erst recht verboten, denn wer den Jaren rühmt, kann es nur ironisch meinen.

Tatsächlich liest sich denn auch die in Ruß- land verbotene Stelle wie graufame Satire. Die „redliche Feststimmung“ jenes Epilep- tikers, der Rußland regiert und der vor Juchit nie eine ruhige Stunde hat, auf dessen Dreck sich in Ostian Schande über Schande gehäuft hat, ist sich in Angst und Bangen auf.

Die „glückseligen Wien“ des Henters aller Neuen ist eine Waise. Weh der Bemitleidenswerte Ungelipender doch, daß sein m-

Sport-Circus P. Wilke

40 Pferde - 4 Bären - 80 Personen.

Montag den 29. August cr., abends 8 1/2 Uhr:

Grosse Novitäten-Vorstellung

mit neuem Programm. Zum Schluss der Vorstellung:
Des Schusters blauer Montag oder: **Der fliehende Baron.**
— Höchst komische Pantomime. —

Am Dienstag den 30. August cr.:

Gala- und Sport-Vorstellung.

Zum Schluss: In einem Pariser Pensionat oder:
Jugend hat keine Tugend.

Am Mittwoch den 31. August cr.:

Grosse Komiker-Vorstellung.

Zum Schluss: In einem Water-Atelier oder:
Der Zanberstab.

Zentralverband der Zimmerer

Zaststette Bant-Wilhelmshaven.

Einladung

zu dem am **Freitag den 16. Septbr. cr.**
im Saale des Herrn **Gerh. Heiken** („Arche“)
stattfindenden

19. Stiftungs-Fest

bestehend in

theatralischen Aufführungen mit nachfolgendem Ball.

Anfang 8 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

Karten im Vorverkauf Herren 1 Mark.

Das Komitee.

Banter Konsum-Verein

e. G. m. b. H.

Wir suchen zum Eintritt per 1. Oktober cr. einen Lagerhalter und sind Bewerbungen bis zum 5. September, abends 6 Uhr, bei uns einzureichen. **Der Vorstand.**

Emden. Hotel Bellevue. Emden.

• Zentral-Verkehr der vereinigten Gewerkschaften. •

Halte meine Lokalitäten bestens empfohlen.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Jeden Sonntag Ganzkränzchen. Anfang 7 Uhr.

Bundeshaltestelle für Radfahrer. Fernsprecher Nr. 350.

Es ladet freundlichst ein

A. Jens.

Gesucht

auf sofort zwei Schmiedegesellen.

Gebr. Hinrichs, Ringelstr.

Ein Mädchen

von 15 bis 16 Jahren zum 1. Septbr. gesucht.

Frau Diener,

Wischerlichtstraße Nr. 2.

Zu vermieten

zum 1. Okt. eine Unterwohnung, eine 2. Etagen-Wohnung, mit Balkon, eine Manjarden-Wohnung, alle vier-räumig, an ruhige Bewohner.

Ch. Steinweg, Kielerstr. 71.

Wehrere drei- und vier-räumige Wohnungen

mit abgesehl. Korridoren in meinem Neubau Tombeichstr. 35 b, zu Oktober oder später zu vermieten.

Fr. Jansen, Tischlermeister, Wilhelmshaven, Mittelstr. 12.

Mädchen

können gute Stellen erhalten. Monatliches Lohn 15 bis 20 Mk.

G. Dettloff, Marktstr. 8, 1. Et.

Gesucht

ein Schlossergeselle

Friedr. Jarks.

Zu vermieten

zum 1. November ein Laden mit Wohnung. Der Umbau des Hauses erfolgt in kurzer Zeit, Wünsche können berücksichtigt werden. **G. Zadowasser,** Verlängerte Gdlerstraße 8.

Zu vermieten

zum 1. Oktober eine vierr. Etagenwohnung an ruhige Mieter im Hause Neue Wilhelmshavener Straße 82. **Paul Hug.**

Zu vermieten

zu Septbr. und Oktober je eine dreiräum. Oberwohnung (15 Mk.) und eine dreier. Etagenwohn., abgesehl. mit groß. Balkon (19.00 Mk.). **Gibon, N. Wilh. Str. 17.**

Zu vermieten

zum 1. Oktbr. eine dreier. Etagenwohnung mit Küchenbalkon, sowie eine dreiräumige Oberwohnung. Näheres Bremer Str. 48, am Straßenbusch.

Zu vermieten

zum Oktober oder Nov. eine dreiräum. Unterwohnung und eine vierr. Etagenwohnung, beide abgesehl., im Preise von 15—17 Mark. **Bant, Adolfsstraße 21.**

Zu vermieten

möbliertes Zimmer, auf Wunsch mit voller Beschäftigung. **Kopperhorn, Hauptstraße 7.**

Zu vermieten

eine dreiräumige Wohnung mit abgesehl. Korridor, Keller und Stall. **H. Kästner,** Schillerstraße 9.

Zu vermieten

zum 1. Septbr. oder später eine drei- und eine vier-räumige Wohnung. Neue Wilhelmsh., Straße 68.

Zu vermieten

gut möbliertes Zimmer mit hübscher Aussicht. Neue Wilh. Straße 82, Hintertbau, 1. Et.

Zu vermieten

auf sofort mehrere drei- und vier-räum. Wohnungen, billigst bei **Gerh. Wolters,** Werftstr. 58.

Zu vermieten

auf sofort und 1. Oktober dreiräumige Wohnungen, Preis 14 bis 20 Mk. **Wilh. Freese,** Peterstr. 35.

Berichtigungshalber

ist die von Herrn. Gerhards polizeier Kärder bewohnte sechsräumige zweite Etagenwohnung zum 1. Oktober zu vermieten. **Wilh. Freese,** Peterstr. 35.

Hotel-Verkauf.

Wegen Kränklichkeit des Besitzers soll ein erstes Hotel

in einer nördlichen Stadt Oldenburgs baldmöglichst verkauft werden. Anablung gering. Anfragen unter **J. M.** befördert die Exped. d. Bl.

Gesucht eine Stube mit Kochzucht, euent. Keller.

Zu erfragen Schillerstraße 2, 1 Treppe.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich am hiesigen Plage, Grünstraße Nr. 7, Ecke Bismarckstraße, am Bismarckplatz, eine

Filiale meines Zigarren-Detail-

und Versand-Geschäfts.

Friedrich W. Schulze,

Zigarren-Importeur, Berlin-Hamburg.

Filialen in Berlin, Benthien O.-S., Kiel, Bosen.

Zu vermieten

zum 1. November ein Laden mit Wohnung. Der Umbau des Hauses erfolgt in kurzer Zeit, Wünsche können berücksichtigt werden. **G. Zadowasser,** Verlängerte Gdlerstraße 8.

Zu vermieten

zum 1. Oktober eine vierr. Etagenwohnung an ruhige Mieter im Hause Neue Wilhelmshavener Straße 82. **Paul Hug.**

Zu vermieten

zu Septbr. und Oktober je eine dreiräum. Oberwohnung (15 Mk.) und eine dreier. Etagenwohn., abgesehl. mit groß. Balkon (19.00 Mk.). **Gibon, N. Wilh. Str. 17.**

Zu vermieten

zum 1. Oktbr. eine dreier. Etagenwohnung mit Küchenbalkon, sowie eine dreiräumige Oberwohnung. Näheres Bremer Str. 48, am Straßenbusch.

Zu vermieten

zum Oktober oder Nov. eine dreiräum. Unterwohnung und eine vierr. Etagenwohnung, beide abgesehl., im Preise von 15—17 Mark. **Bant, Adolfsstraße 21.**

Zu vermieten

möbliertes Zimmer, auf Wunsch mit voller Beschäftigung. **Kopperhorn, Hauptstraße 7.**

Zu vermieten

eine dreiräumige Wohnung mit abgesehl. Korridor, Keller und Stall. **H. Kästner,** Schillerstraße 9.

Zu vermieten

zum 1. Septbr. oder später eine drei- und eine vier-räumige Wohnung. Neue Wilhelmsh., Straße 68.

Zu vermieten

gut möbliertes Zimmer mit hübscher Aussicht. Neue Wilh. Straße 82, Hintertbau, 1. Et.

Zu vermieten

auf sofort mehrere drei- und vier-räum. Wohnungen, billigst bei **Gerh. Wolters,** Werftstr. 58.

Zu vermieten

auf sofort und 1. Oktober dreiräumige Wohnungen, Preis 14 bis 20 Mk. **Wilh. Freese,** Peterstr. 35.

Berichtigungshalber

ist die von Herrn. Gerhards polizeier Kärder bewohnte sechsräumige zweite Etagenwohnung zum 1. Oktober zu vermieten. **Wilh. Freese,** Peterstr. 35.

Hotel-Verkauf.

Wegen Kränklichkeit des Besitzers soll ein erstes Hotel

in einer nördlichen Stadt Oldenburgs baldmöglichst verkauft werden. Anablung gering. Anfragen unter **J. M.** befördert die Exped. d. Bl.

Gesucht eine Stube mit Kochzucht, euent. Keller.

Zu erfragen Schillerstraße 2, 1 Treppe.

Werkstatt für Schlosserei, Fahrräder, Elektrizität etc.
Robert Denk, Peterstrasse 19.
Neue Fahrräder und Zubehörsartikel billigst.

Die haltbarsten Sohlen

aus allerbestem deutschen und holländischen Sohlleder, sowie sehr schönen drauzubaren

Schlelederabfall

erhält man in größter Auswahl zu den billigsten Preisen in der Lederhandlung

C. Ocker,

Wilhelmshaven am Bismardplatz.

Buxtehude.

Malerschule, Wieder gr.

gold. u. silb. Medaille.

Gründl. Schule f. Dek.-Mal.

Prospekte u. Br. Eberweg

Marke Rüstringen

Die Perle von Bant

Banter Bürger-Cigarre

sind in 6 Pf.-Cigarren das Hervorragendste, was von den ersten Cigarren-Fabriken geliefert wird.

1 Stüd . . . 6 Pf.

6 Stüd . . . 35 Pf.

100 Stüd . . . 525 Pf.

Hans Meyer, Bant,

gegenüber dem Rathause.

Filiale: Börsenstraße 37.

Bestes Cigarren-Geschäft am Plage.

Kranke

behandelt nach den Grundsätzen des Naturheilverfahrens

Fr. Janssen, Bant

Uhländstraße 12,

Ecke Peterstraße.

Täglich 125 bis 150 Liter Milch zu kaufen gesucht.

Gest. Offerten unter „Milch“ in der Exped. d. Blattes erbeten.

Paß neuer Küchenjhrant

zu verkaufen. Zu erfrag. Exped. d. Bl.

Zu verkaufen einen Kinder- und schönen Zigarrenwagen.

Friedrichstraße 12, part. I.

Zu vermieten

zum 1. Oktober eine vier-räum. erste Etagenwohnung mit abgesehl. Korridor, Erker, Speisekammer usw. **Georg Buddenberg,** Bant, Peterstraße 30.

Ein janderes Mädchen

für den Vormitt. zu zwei ein. Reuten gesucht. Weg 1, 2. Et. rechts, neb. Stadt Braunschweig.

Bin zurückgekehrt Dr. Falk.

Die Verlobung

ihrer einzigen Tochter Renette mit dem

Schmiedemeister Herrn Emil Hinrichs

beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Wilhelmshaven, den 28. Aug. 1904

Antonie Hahn Wwe.,

geb. Hinrichs.

Renette Hahn

Emil Hinrichs

Verlobte.

Wilhelmshaven. Bant.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 5 Uhr nach kurzer heftiger Krankheit unter lieber und hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Schwager

Lübbö

im Alter von 23 Jahren. Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige **Bant,** den 27. August 1904

H. V. Janssen und Frau

nebst Familie.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause, Wischerlichtstr. 46, aus statt.

Todes-Anzeige.

Am 27. d. Mts. entschlief sanft nach langem mit Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligsten Sterbesakramenten, mein lieber Mann,

der Maurer

Reinrich Janssen

im Alter von 53 Jahren, welches ich hiermit tief betrübt zur Anzeige bringe.

Frau Wwe. Janssen,

geb. Olen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 31. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Wörsenstraße 26 aus statt.

Die Beerdigung

unserer Tochter Thelma findet Dienstag nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Börsenstraße 78, aus statt.

Carl Oden und Frau.

Dankfagung.

Allen, die meinem lieben guten Mann das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, insbesondere seinen Arbeitskollegen, die mir während seiner langen Krankheit so hilfreich zur Seite standen, ferner für die vielen Kranzspenden sage hiermit meinen herzlichsten Dank.

Wwe. Klara Glende nebst Angeh.

Siergu eine Beilage.

Zentralverband der Ortskrankenkassen im Deutschen Reich.

(Fortsetzung.)
München, 23. August.
Hauptversammlung.

Da bei Gründung der Sitzung die Referenzen zu den Punkten 5 und 6 der Tagesordnung, sowie der Referent der Kommission noch nicht anwesend sind, so wird in den Punkt 7 eingetreten.

Die 29. Versammlung der Ortskrankenkassen im Deutschen Reich.

Die Ortskrankenkasse der Stadt Schwaberg beantragt, § 49, Abs. 1, f. d. folgenden Inhalt zu enthalten: 'Die Arbeitgeber haben jede von ihnen befristete Person, welche aus irgend einem Grunde von der Versicherungspflicht der Arbeit freigegeben ist, die Versicherungspflicht der Arbeit wieder zu übernehmen.'

Die Ortskrankenkasse der Stadt Schwaberg beantragt folgenden Zusatz zu § 49 Abs. 1: 'Vorbereitungen, welche durch vorübergehende Befreiung der Arbeitseigenen eintritt, sind dieser Befreiung nicht unterworfen, diese Befreiungen bleiben deshalb in den bisherigen Verhältnissen.'

Der Antrag wird mit großer Mehrheit genehmigt.
Der Antrag wird mit großer Mehrheit genehmigt.

Der Antrag wird mit großer Mehrheit genehmigt.

Der Antrag wird mit großer Mehrheit genehmigt.

Der Antrag wird mit großer Mehrheit genehmigt.

In der Debatte protestiert u. a. Schumann-Berlin im Namen der von ihm vertretenen Klassenverbände dagegen, daß eine zu weitgehende Beschränkung und Sicherstellung der Beamten geschaffen werden soll.

Ries-Treben beantragt die Ausschüsse der Beamten, der in einer Weise von den Beamten gebildet werden, die man nicht billigen könne.

Die Ortskrankenkasse der Stadt Schwaberg beantragt, § 49, Abs. 1, f. d. folgenden Inhalt zu enthalten: 'Die Arbeitgeber haben jede von ihnen befristete Person, welche aus irgend einem Grunde von der Versicherungspflicht der Arbeit freigegeben ist, die Versicherungspflicht der Arbeit wieder zu übernehmen.'

Die Ortskrankenkasse der Stadt Schwaberg beantragt folgenden Zusatz zu § 49 Abs. 1: 'Vorbereitungen, welche durch vorübergehende Befreiung der Arbeitseigenen eintritt, sind dieser Befreiung nicht unterworfen, diese Befreiungen bleiben deshalb in den bisherigen Verhältnissen.'

Der Antrag wird mit großer Mehrheit genehmigt.

Der Antrag wird mit großer Mehrheit genehmigt.

Der Antrag wird mit großer Mehrheit genehmigt.

Der Antrag wird mit großer Mehrheit genehmigt.

wies, daß hier das richtige sozialpolitische Verständnis walte.

In seinem Schlußwort bemerkt der Referent Graf, es sei ihm unangenehm, daß gerade ein Stuttgarter Vertreter gegen den Entwurf gesprochen habe, nachdem doch dort noch bessere Verhältnisse beständen.

Die Versammlung beschließt zur Abstimmung, es werde vorher angeregt, daß die amwesenden Klassenverbände freiwillig auf die Beteiligung an der Abstimmung verzichteten.

Der Entwurf der Kommission wird mit großer Mehrheit angenommen.

Die Jahresversammlung erkennt die Notwendigkeit und moralische Verpflichtung der Klassen, die Beschlüsse der Kommission zu befolgen.

Der Entwurf der Kommission wird mit großer Mehrheit angenommen.

Die Ortskrankenkasse der Stadt Schwaberg beantragt folgenden Zusatz zu § 49 Abs. 1: 'Vorbereitungen, welche durch vorübergehende Befreiung der Arbeitseigenen eintritt, sind dieser Befreiung nicht unterworfen, diese Befreiungen bleiben deshalb in den bisherigen Verhältnissen.'

Der Antrag wird mit großer Mehrheit genehmigt.

Bericht des Parteivorstandes an den Parteitag sowie der Bericht über die parlamentarische Tätigkeit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Reben dem Reichshaushaltsbericht wird noch ein besonderer Etat für die Schutzgebiete (Kolonien) gefertigt, der in Einnahmen und Ausgaben für das Rechnungsjahr 1904 mit 42 877 570 Mk. balanciert ist.

Table with financial data: Es werden nämlich aufgebracht: aus eigenen Einnahmen der Schutzgebiete (Zölle, Steuern und Gebühren) 8 613 944 Mk.

Wüßte dem eigentlichen Etat hätte sich ferner der Reichstag aber auch noch aus Veranlassung des südafrikanischen Krieges mit 2 Nachtragsetats für 1903 sowie 2 Ergänzungsetats für 1904 zu betheiligen.

Table with financial data: Diese nachträglichen Bewilligungen vergrößern das Defizit des Jahres 1903.

Die eigenen Einnahmen des Reichs rührten fast ausschließlich aus indirekten Steuern, Verbrauchsabgaben und Zöllen her.

Die eigenen Einnahmen des Reichs rührten fast ausschließlich aus indirekten Steuern, Verbrauchsabgaben und Zöllen her.

Der Entwurf der Kommission wird mit großer Mehrheit angenommen.

Die Ortskrankenkasse der Stadt Schwaberg beantragt folgenden Zusatz zu § 49 Abs. 1: 'Vorbereitungen, welche durch vorübergehende Befreiung der Arbeitseigenen eintritt, sind dieser Befreiung nicht unterworfen, diese Befreiungen bleiben deshalb in den bisherigen Verhältnissen.'

Der Antrag wird mit großer Mehrheit genehmigt.

Der Antrag wird mit großer Mehrheit genehmigt.

Der Antrag wird mit großer Mehrheit genehmigt.

Mathilde.

Zeichnungen aus dem Leben einer armen Frau.

Von Carl Hauptmann.

(38. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mathilde war jetzt allein. Es war ihr angenehm, allein zu sein, seitdem sie wieder mit allerlei Dingen leben mußte, weil ein Stübel allein für sie nicht zu erschwären war.

eine tiefe Angst erfüllt und ihr nirgends Stütze gefast. In dieser dunklen Unruhe war sie auch vor Saleds Tür geraten.

Mathilde mochte lange gefast haben, als sie Geräusche im Hausflur hörte und das Gehen einer Tür. Es hatte sie erschrocken.

Wahrhaftig — es mußte doch jemand zu Hause sein. Sie gab sich alle Mühe, gleich dahinter zu kommen.

„Entschuldigen Sie, freulein Mathilde, lagte er zutraulich und nicht ohne einen Ton von religiöser Sicherheit.

„Ich dachte, sie hätten heute auch allein“ lagte er, „und ich wollte Gesellschaft haben.“

„Mein Gott,“ lagte Mathilde, als wenn sie plötzlich ein Graus ergriffe, und sah Dominik nicht an, nur wieder auf ihre Nähterei, die sie ruhig von dem Tisch aufnahm, um achlos zu arbeiten.

„Ich dachte, sie hätten heute auch allein“ lagte er, „und ich wollte Gesellschaft haben.“

„Entschuldigen Sie, freulein Mathilde, lagte er zutraulich und nicht ohne einen Ton von religiöser Sicherheit.

des Reichstages. Sie sind alle die einzige Einkommensquelle des Reichs, die eine volle Ausnutzung der konstitutionellen Machtbefugnisse des Reichstages bei der Einkommensverteilung ermöglichen. Deshalb waren sie auch dem höchsten Richter und sind heute noch allen seinen Nachfolgern ein Recht im Auge. In dem er danach strebt, das Reich durch Ausdehnung der indirekten Steuern „auf eigene Füsse zu stellen“, zieht er damit gleichzeitig auf die Einkünfte der konstitutionellen Rechte des Reichstages ab.

Als deshalb mit dem Übergang zu einer unvollständigen Schatzkammer im Jahre 1879 die konstitutionelle Verfassung näher rückt, verliert die Reichssteuer den Mittelpunkt der Schatzkammer und wird nicht mehr der zentrale Punkt der Reichsfinanzverwaltung, sondern nur ein Mittel, um die Einkünfte der Reichssteuer zu decken. Mit der Ersetzung der Einnahmen durch Zölle und indirekten Steuern und durch die Staatseinkommensteuer und der Steuerreform zu den Lebensversicherungen tritt die Lebensversicherung im Laufe der Jahre auf 542 Millionen Mark im Rechnungsjahr 1906.

Die beachtlichste Wirkung der Finanzministerialen Klausel war nun die, daß nach Abzug der Lebensversicherungen von den gesamten Reichseinnahmen diese nicht mehr zur Begleichung der Ausgaben ausreichten. So daß der Reichsbeitrag nach wie vor durch die Reichssteuer gedeckt werden mußte. Diese Reichssteuer wurde aber von Jahr zu Jahr zu vermindern. In dem die konstitutionelle Klausel die Lebensversicherungen nach genau dem nämlichen Verfahren, wie die Reichssteuer durch Umlage auf den Kopf der Bevölkerung, herangezogen werden, brauchen die Gesamtsummen nur nach und nach zu sinken, ausgesetzt wird nur die Reichssteuer, während die Lebensversicherungen und die Reichssteuerbeiträge, die die Reichssteuer zu decken, so müssen die Reichssteuerbeiträge an das Reich abfließen.

Eine ganze Reihe von Jahren erlitten die Bundesstaaten auf diese Weise Mehrbeträge ausgehoben. Dieser Zustand führte zur Einführung der sogenannten lex Weber 1896, auf Grund deren nach verschiedenen Modifikationen von vielen Lebensversicherungen zwei Viertel zur Bildung der Reichssteuer beizutragen obzuliegen ist. Die Reichssteuer wurde so um 142.900.000 Mark im ganzen vermindert. Sie ist allerdings trotzdem durch neue Anleihen erheblich erhöht worden.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Die Hise und die tiroler Gletscher. Aus alpinistischen Kreisen wird dem Wiener Vaterland geschrieben: „Hochinteressant sind die Veränderungen, die die heutige abnorme Hise in den tiroler Hochalpen hervorgerufen hat. Während in normalen Jahren die Gletscher und die Firnhänge der Schneeberge um viele Zentimeter nach unten hinführen aufweisen, auf dem sie leicht Stufen herstellen lassen, ist letzterheuer größtenteils gänzlich abgeschmolzen und der beimhafte Eispanzer der Berge tritt überall zu Tage.“

Die Gletscher sind dadurch ungemein erschwert, ja vielfach für Durchstiegsunternehmen unmöglich geworden. So hieß es schon vor geraumer Zeit, daß der Hofmannsweg auf den Großglockner nahezu unpassierbar sei, und nun mehren sich die Nachrichten über große Schwierigkeiten bei Gletschern. Das Wandern aber wenig geneigte Gletscher ist dagegen heuer weniger gefährlich als sonst, indem der die Spalten bedeckende Firnhänge, der sonst die Uralde des Einbrechens bildet, summt gänzlich entfernt ist und die Spalten offen daliegen, so daß sie umgangen werden können. Die Hise hat aber noch weitere Verheerungen am Gie der Hochalpen angedrückt. Sie ist auch dem Eispanzer arg zu Leibe gegangen. So hat sie die wegen ihrer furchtbaren steilen Firnhänge berühmte Glocknerwand derart ausgepöckelt, daß auch die Eisunterlage verschwunden ist und an der Schwefelsteine ein breiter Geröllstreifen zum Gipfel hinaufzieht. Der gefährdete Berg ist heuer selbst für Windergeübte leicht erreichbar geworden, ein Zustand, den die heutige Generation der Einheimischen noch nicht erlebt hat.

Daß im jetzigen Sommer die Gletscher bedeutend abgeschmolzen sind, kann man dem Wasserstand des Inn entnehmen, der sich trotz der herrschenden Trockenheit und dem dadurch bedingten Festliegen der Quellen bisher auf einer Höhe gehalten hat, welche in normalen Sommern nicht erreicht wird. Der Wasserboden geht auf Rechnung des abfließenden Gletscherwassers; daher erklärt sich auch die schneeigraue Färbung. An den Fischläusen, welche aus den gleichartigen Kalksteinen entspringen und genährt werden, beobachten wir die gegenwärtige Erscheinung, sie sind kristallhell und wasserarm.“

Der Kampf mit dem Gletscher. Heute mit gutem Gedächtnis werden sich der furchtbaren Katastrophe erinnern, die am 11. Juli 1892 den Ort Saint-Gervais am Weisaberge des Montblanc verwüstete. Der Urheber dieses Unglücks war der Gletscher von Tete Kouffe, in dessen Innern sich allmählich ein londerbarer Vorgang vollzogen hatte. Es hatte sich nämlich ein Eis eine Art von Wasserfalle gebildet, eine große Höhlung, in der sich die Schmelzwasser auskühlten bis sie schließlich gewaltig ausbrachen, in das genannte, zur Arve führende Tal hinabstürzten und auf ihrem Wege entsetzliche Zerstörungen anrichteten. Man vermutete, daß ein solcher Vorgang sich wiederholen könnte und nahm infolgedessen besondere Untersuchungen vor. Nach achtjähriger Arbeit ist es jetzt gelungen, den im Eis gefangenen See, der sich bereits wieder gebildet hatte, anzupumpen und abzulassen. Es wurden 18.000 Kubikmeter Wasser, die in einem Raum von 50 Meter Länge, 40 Meter Tiefe und 4 Meter Breite im Eis eingeperrt gewesen waren, in einer Zeit von 2 1/2 Stunden in ein Tal abgelassen, ohne daß ein Unfall dadurch entstand. Durch den zu diesem Zweck in den Gletscher gesprengten, etwa 200 Meter langen Tunnel heißt man die Gefahr für immer beseitigt zu haben.

Unterirdische Seen in Australien. In der Landschaft Eucla, die an die Westküste von Westaustralien grenzt, sind unterirdische Seen entdeckt worden. Diese Wasserbecken liegen nur 9 bis 10 Meter unter der Erdoberfläche und enthalten einen großen Vorrat trinkbaren Wassers, der für das benachbarte Land großen Segen bringen könnte. Wenn es gelänge, durch artifizische Brunnen das Wasser in genügender Menge zu heben, so könnten neue Länder, die bisher wasserlos lagen, der Ansiedlung und der Viehzucht erschlossen werden. Die Auffindung der unterirdischen Seen erklärt auch die schon seit längerer Zeit bekannte Tatsache, daß sich mehrere Flüsse Inneraustralien in den Boden verlieren, ohne daß man ihren Verbleib hat enträtseln können. Das man ihren Verbleib hat durch lockere Bodenverhältnisse hindurch und bildet schließlich die erwähnten Seen. Die Entdeckung sieht nicht einzig da, vielmehr hat der hervorragende Geograph Dr. W. H. Murray während der letzten Jahre in Frankreich und auch in andern Teilen Europas ähnliche

unterirdische Wasseransammlungen gefunden, die häufig zur plötzlichen Entleerung starker Flüsse Anlaß geben.

Eine neue Würde. Es wird berichtet: Der Kaiser hat die beim diesjährigen Pfingstfestlichen der Schängelgilde zu Puntz in Polen auf ihn gefallene Würde eines Schängelkönigs angenommen und der Gilde zur Erinnerung eine silberne Schängelmedaille verliehen.

Standesamtliche Nachrichten

Der 20. Wilhelmshagen vom 20. bis 26. August. Geboren: ein Sohn dem Oberleutnant a. D. v. Stargardt, dem Kaufmann J. v. Waplen, Schlichtermeister Steinhoff, Arbeiter Bremer, Zahnarzt Göttsche, Dr. med. Anso; eine Tochter dem Zimmermann J. Jäger, Metzger Ullrich, Gerganten Bandh, Schiffbauerschüler Wittling, Steinmüller Böwe, Arbeiter Müller, Arbeiter Lütten, Arbeiter Eder. Außerdem wurde eine uneheliche Geburt (Anabe) angemeldet.

Verheiratet: Marine-oberingenieur von Hülshagen zu Kiel und M. B. C. Brand zu We. Starop, Kaufmann Osterfeld hier und H. A. Göttsche zu Detern, Metzgereiwerkmeister Heindrich und A. Gehrmann, beide hier, Zerpelomachist Rudolph hier und E. B. C. Kuhlmann zu Bartholomäus, Herrmann, Interimist-Metier Bender hier und J. K. W. Weimar, Ober-Zimmermannsmaat Schäfer hier und O. Müller zu Dornum, Eisenbahnarbeiter Hoff zu Dornum, Barndorf und M. J. J. Schönmann zu Neuborn, Verlagsbuchhändler Schön und V. Löffel, beide hier, Schriftführer Wittling hier und H. W. Kötter, Bootsmannsmaat Schömann hier und H. W. Kötter zu Wismersdorf, Oberleutnant Meiberg zu Kiel und H. W. Kötter zu Berlin, Marine-Jahmmeister Schäfer und A. Korte, beide hier, Obermeister Rouweau hier und M. W. C. Kuhlmann zu Breda, Bäcker M. Jansen hier und M. W. Kötter zu Dornum, led. Sekretär Schamer und M. Kötter, beide hier.

Verheiratet: Kaufmann H. Waplen und M. W. Kötter, beide hier, Kaufmann Jangmann und M. W. Kötter, beide hier, Kaufmann Ullrich hier und M. W. Kötter zu Dornum, Badermeister Jentsch und M. W. Kötter, beide hier.

Geboren: Sohn des Hilfsarbeiters Schroder, 2 M. Waplen, 24 J., Maßschneidernmaat Schäfer, 24 J., Schlichter Rudow, 25 J. alt. Außerdem wurde eine Tochter (Wäpchen) angemeldet.

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Immobil-Verkauf.

Dritter und letzter Termin zum Verkauf der dem Herrn Joh. Josten zu Neuengroden gehörigen, an der Kadialstraße belegenen und von ihm selbst bewohnten

Grundbesitzung,

bestehend aus dem zu vier Wohnungen eingerichteten Hause nebst 31 a 42 qm Gartengründen, wird angelegt auf

Mittwoch den 31. August,

abends 7 Uhr,

im Joh. Stahmer'schen Gasthose zu Neuengroden.

Verkauf ist auch geneigt, noch 18 a 24 qm mit zum Verkauf zu bringen.

In diesem Termine wird auf das Höchstgebot der Zuschlag erfolgen.

Heppens, den 22. August 1904.

H. P. Harms,

Auktionator.

Zu verkaufen

Schweine

zu den billigsten Tagespreisen.

F. Wilken, Bant

Margarethenstraße 2.

B. Nolle

Friseur, Bismarckstraße 10,

empfehl ich zur Anfertigung

jämml. Haararbeiten

wie Flechten, Perrücken, Toupees, Damenschleier, Hülfetten, Haarblumen und Bilder zum Anheften an Verstorbene, Haarunterlagen.

Große Auswahl in fertigen Flechten.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine dreizimm. Oberwohnung mit abgetheiltem Korridor, Balkon, Speisekammer usw.

Georg Buddenberg,

Bant, Peterstraße 30.

Tapeten

in großer Auswahl, sowie fertige Pausen und Schablonen in modernster Ausführung empfiehlt

P. Plücker,

Bant - 38 Peterstraße 38.



Glasweiser Auskaut, auch in Flaschen

spanischer und Ungarweine

der Germania-Bodega, Berlin O. 27.

sind zu billigsten Preisen zu haben bei

Otto Schmidt, Café und Restaurant,

Bant, Wilhelmsh. Straße 5.

C. Karstadt, Herford.

Naturheilverfahren

für offene Weinschäden, Krampfadern - Geschwüre und Hautkrankheiten.

Keine Berufshandlung. Langjährige Erfahrung. - Komme zeitweilig nach Darel und Wilhelmshaven. Anfragen erbeten.

Achtung!

Zum Vertilgen der Blutlaus

ohne Beschädigung der Bäume empfiehlt sich **H. Kneten,** Kammerjäger, Heppens, Schulstr. 21.

Färberei, chem. Wäscherei

J. H. Silvers, Hauptgeschäft Bant, Schillerstr. 14. - Schnelle Bedienung.

Zu vermieten

mehrere drei- und vier- Zimmerige Häuser, Mittelstraße 21.

Photographie Hans Temler
Neue Wilh. Strasse u. Ecke Metzger Weg.
Ob Brust-, Steh-, Knie-, Kinder- oder Doppelbilder
Jedes Dtz. 2.80 Mark.
Größere Bilder, Platinbilder, sowie Bilder
— von künstlerischem Wert zu zivilen Preisen. —

Rechnungs-Formulare
in allen Größen, ein- und mehrfarbig,
auch Rechnungs-Formulare für die Kaiserl.
Werkt empfehlen
Paul Hug & Co.

Zu vermieten
auf sofort oder später zwei dreizimmige abgetheilte Wohnungen mit etwas Gartenland. Zu erfragen bei **Bänfch,** Neue Wilhelmsh. Str. 65.

Zu vermieten
drei- und vierzimmige Wohnungen.
S. Kubben, Wellmstraße 21.

Zu vermieten
mehrere drei-, vier- und fünfzimmige Wohnungen.
H. Sieberns, Bant, Peterstr. 41.

Zu vermieten
zum 1. Oktober eine vierzimmige Etagenwohnung mit abgetheiltem Korridor in der Börsenstraße 34. Zu erfragen bei **Budzinsky.**

Zu vermieten
eine dreizimmige Wohnung.
Grenzstraße 81.

Zu vermieten
eine dreizimmige Wohnung.
Grenzstraße 81.

Zu vermieten
eine dreizimmige Wohnung.
Grenzstraße 81.

Feuerwehr-Verband
B. H. W.
Mittwoch den 31. August,
abends 8 Uhr:
Übung in Heppens
beim Rathaus.
Antreten der Wehren 7 1/2 Uhr bei den Spritzenhäusern.
Der Vorstand.

Betten! Betten!
Für 12 Mark liefert ein fertiges Bett
(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit neuen Weisfedern.
Bessere 15, 17, 20, 26, 30, 35, 42, 45, 55, 63 etc.

Einzelne Ober- oder Unterbetten
6,75, 8, 10, 12, 14,50, 17, 22 etc.

Einzelne Kissen
1,30, 1,75, 2, 2,75, 3, 4 und 4,50 etc.

— Freiskatalog gratis. —

Herm. Högemann
Wilhelmshaven.

Lassen Sie Ihre
nur bei Christian Schwarz, Uhrmacher, Marktstraße 22, reparieren. Nur gute Arbeit bei vorheriger Preisangabe.

Nähmaschinen
in größter Auswahl.
B. F. Kuhlmann,
Bismarckstraße 17.